

Laibacher Zeitung



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Reihe 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchstes Befehlsschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Nachdem Ich die Rechte Meiner Souveränität auf Bosnien und die Herzegovina erstreckt habe, befehle Ich:

1. Den aus den genannten Ländern assentierten Rekruten ist von nun an der im Dienstreglement für das k. und k. Heer vorgeschriebene Eid abzunehmen.

2. Die bosnisch-hercegovinischen Truppen sowohl als die sonstigen speziellen militärischen Organisationen dieser Länder haben fortan die Bezeichnung: „k. u. k.“ zu führen, zum Beispiel:

k. u. k. bosnisch-hercegovinisches Infanterieregiment Nr. 1;

k. u. k. Gendarmeriekorps für Bosnien und die Herzegovina;

k. u. k. Militär-Evidenzbeamte (Militär-Hilfsarbeiter) für Bosnien und die Herzegovina.

Ich ermächtige Sie, die nach Vorstehendem noch erforderlichen weiteren Detailverfügungen zu treffen.

Budapest, am 5. Oktober 1908.

Franz Joseph m. p.

Die nach diesem Allerhöchsten Befehlsschreiben noch erforderlichen weiteren Detailverfügungen ergehen im Verordnungswege.

Freiherr von Schönai m. p.,
Feldzeugmeister.

Feuilleton.

Drei Minuten Verspätung.

Von Fritz Schenken. (Nachdruck verboten.)

Geschäftig eilten die Hochbahnangestellten, Zugführer und Begleiter, umher, ihre Wagen zur Abfahrt instand zu setzen. Schon fanden sich die ersten Passagiere ein. Arbeiter, die mit dem ersten Zuge fahren mußten, um rechtzeitig in die Fabrik zu kommen, dort die Kollegen abzulösen, welche Nachtschicht hatten.

„Der erste Zug abfahren!“ Ein Druck auf den Stromhebel, schnell glitten die drei Wagen aus dem Depot Warschauerbrücke und jausten dahin, erst hoch über die eisernen Strebepfeiler hinweg, dann durch den unter den Straßen Berlins eingebauten Tunnel. Wenige Minuten später folgte ein zweiter Zug und so fort — Zug auf Zug.

In das Fauchen der Bremsen und das Surren der Räder auf den Stahlschienen klang das lustige Lachen und die fröhlichen Zurufe der Angestellten hinein. Tagesneuigkeiten wurden besprochen. Lebhaft schwirrten die Meinungen durcheinander.

Nur einer der Zugführer beteiligte sich nicht an den Gesprächen. Die Stirn in düstere Falten gelegt und den Kopf schwer in die linke Hand gestützt, sah er auf einer der umherstehenden Bänke.

„Na, Emil,“ redete ihn einer der Kollegen an, „du siehst ja aus, wie drei Tage Regenwetter. Siehst es deine Frau immer noch nicht besser?“

„Nein,“ antwortete der Angesprochene. „Ich weiß nicht, was das noch werden soll. Kräftige Nahrung, sagte der Doktor. Hat sich was mit kräftiger Nahrung. Woher nehmen? Mein Lohn ist schon alle, ehe ich ihn habe. Ich muß mir Vorschuß geben lassen. Was meinst du, ob ich den kriege?“

„Schwer ist es! Du weißt ja von wegen der Prinzip. Aber vielleicht macht der Vorsteher mal

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Hand-schreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Alois Graf Paar!

Zur Vollendung Ihres fünfzigsten effektiven Dienstjahres beglückwünsche Ich Sie auf das herzlichste.

In den fünf Dezennien, die Sie nunmehr Meiner Armee angehören, haben Sie stets, im Kriege wie im Frieden, Vollwertiges geleistet, durch Ihr ritterliches Wesen beispielgebend gewirkt.

Durch Mein Vertrauen als Generalinspektor an die Spitze der Heereskavallerie berufen, waren Sie mit Erfolg um die kriegsmäßige Weiterentwicklung dieser Waffe bemüht. Ihr Name wird in der Geschichte Meiner Kavallerie einen ehrenvollen Platz behaupten.

Sie Meiner warmen Sympathie versichernd, wünsche Ich Ihnen das Beste für Ihren ferneren Lebensweg.

Budapest, am 8. Oktober 1908.

Franz Joseph m. p.

Den 9. Oktober 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV., XCII. und XCIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Oktober 1908 (Nr. 233) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 40 „Narodni list“ vom 1. Oktober 1908.

Nr. 78 „Rdeci prapor“ vom 30. September 1908.

Nr. 26 „La Lanterna“ vom 3. Oktober 1908.

Nr. 22 „Matica Svobody“ vom 30. September 1908.

„ne Ausnahme. Von zwei Uhr ab ist heute Mittag Brodhaus da. Wenn du es dem sagst, möglich, daß er dir gibt. Paß auf, der du alle Touren pünktlich fährst — da ist er genau drin.“

„Ja, ich weiß.“ Ein Seufzer rang sich aus seiner Brust. „Ist das ein Leben!“

„Beder, jetzt kommt unser Zug!“ rief einer der Zugbegleiter herüber. Emil Beder erhob sich schwerfällig und schritt auf seinen Wagen zu.

Zugführer Beder war auf der dritten Tour. Die ersten waren mit genauer Zeiteinhaltung gefahren worden, und auch diese schienen glatt zu verlaufen. Na, dann würde wohl der Vorschuß bewilligt werden. Es tat wirklich not. Wo blieb das bißchen Lohn bei den Ausgaben, die ihm die Krankheit seiner Frau verursachte. Die Kinder waren doch auch da und mußten auch Nahrung und Kleidung haben. Vielleicht, daß es ihm gar gelang, eine Lohnerhöhung zu erwirken. Das wäre eine Rettung.

Der Zug jauste über den Eisenbahngleisen des Potsdamer Bahnhofes hinweg und tauchte dann hinein in die Erde.

„Leipziger Platz!“

Die Türen wurden aufgeschoben. Passagiere stiegen aus, andere traten ein. Beim letzten Wagen dritter Klasse gab es einen Zwischenfall. Ein betrunkenen Arbeiter skandalisierte und sollte an die Luft gesetzt werden. Aber er widersetzte sich. Mehrere Beamte mußten ansetzen, ehe es gelang, den renitenten Burschen aus dem Wagen zu bringen.

Der Zugführer stand indessen wie auf glühenden Kohlen. Die Uhr in der Hand, sah er, wie der kleine Sekundenzeiger sich unablässig weiter drehte. Eine Minute!

Emil Beder trat von einem Fuß auf den anderen. Seine Hände zitterten in nervöser Ungeduld. Unentwegt drehte sich der Zeiger und immer noch nicht das Zeichen zur Abfahrt. Zwei Minuten!

Er biß sich die Unterlippe blutig. Sollte der Trunkenbold dahinten seine ganze Hoffnung zer-

Nr. 37 „Kumburger Nachrichten“ vom 1. Oktober 1908.
Nr. 46 „Samostatné Smery“ vom 3. Oktober 1908.
Nr. 14 „Obrana Slovácka“ vom 3. Oktober 1908.
Nr. 36 „Svobodná Morava“ vom 1. Oktober 1908.
Nr. 121 „Narodno slovo“ vom 1. Oktober 1908.
Nr. 27 „Pucki Glas“ vom 2. Oktober 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Thronrede und Exposé.

Die Thronrede und das Exposé des Freiherrn v. Mehrenthal finden in der Wiener Presse sympathische Aufnahme von einer Einmütigkeit und Wärme, wie sie bisher in der Geschichte der Delegationen kaum ein zweitesmal zu verzeichnen ist. Ganz besonders zustimmend äußern sich die Blätter zu der Klarheit, mit welcher Österreich-Ungarns künftige Nichtintervention im Balkan ausgesprochen, die Legende des Vormarsches nach Salonichi zerstört, der Türkei die Freundeshand geboten und der ausschließlich europäische Charakter der künftigen Balkanpolitik der Monarchie proklamiert wurden. Allseitigen Beifall findet dann die Widerlegung des Vorwurfes einer Verletzung des Berliner Vertrages durch die Verkündung der Souveränität über Bosnien-Herzegowina.

Den Passus der Thronrede von den Schwierigkeiten, von denen die internationale Lage noch nicht ganz frei ist, bezieht die „Neue Freie Presse“ auf das Verhältnis zwischen England und Deutschland und vindiziert Österreich-Ungarn eine besondere Signung zur Vermittlung, wie auf der Konferenz von Algieras; daß sie selbst nichts wolle, verschaffe der Monarchie eine gewisse Überlegenheit bei diplomatischen Verhandlungen gegenüber solchen, die etwas wollen. Sehr energisch weist das Blatt

stören?! Ein wahnwitziger Gedanke durchzuckte ihn: den Hebel zurückzureißen und abzufahren. Doch das war ja Unsinn. „Fertig!“ scholl es plötzlich. „Abfahren!“

Der Zugführer schaltete den Strom ein, und die Wagen rollten den Weg zurück aus dem Tunnel. Drei Minuten Verspätung konstatierte er mit einem höhnischen Auflachen. Da würde er schon ankommen bei Brodhaus. An Vorschuß war nicht mehr zu denken, oder er mußte wenigstens einen Teil der verlorenen Zeit wieder einholen.

Wenn er wenigstens freie Fahrt nach Möckernbrücke hatte. Der direkte Zug mußte jetzt auch unterwegs sein und mit ihm das Gleisdreieck passieren.

Das Vorseignal wurde sichtbar. Weiß! also freie Fahrt. Beder atmete erleichtert auf. Da konnte es ja noch einmal gut gehen, wenn er unterwegs wenig Aufenthalt hatte. Er riß den Hebel weiter herum. Schneller jauste der Wagen.

Da war es Beder, als schimmere etwas Grünes vor seinen Augen. Die Scheibe des Vorseignals hatte gewechselt und stand mit ihrem grünen Glanz auf Halt!

Ein Zug finsterner Entschlossenheit trat in des Führers Gesicht. Nun ist alles egal. So oder so, durchfuhr es ihn. Und stärker noch ließ er den Strom wirken. Er mußte vor dem direkten Zug durch, sonst gingen ihm noch zwei Minuten verloren. Er mußte!

Starr hielt er den Blick auf das Geleise des anderen Zuges gerichtet. Noch war er nicht zu sehen. Es konnte gelingen, die gefährliche Kreuzungsstelle zu passieren.

Da — Beder befahl ein Grauen — tauchte die Spitze des ersten Wagens auf. Mit gleicher Schnelligkeit jausten beide Züge voran. Beide Führer gaben Gegenstrom. Zu spät!

Beder schloß krampfhaft die Augen. An sein Ohr klangen Entsetzensschreie der Wageninsassen, die sich der Katastrophe wehrlos preisgegeben sahen. Und dazwischen war es ihm, als höre er den Dok-

die Lärmmacher in Belgrad zur Ruhe. Es war eine Gewissenlosigkeit, den Serben die Illusion beizubringen, Serbien sei zum Erben Österreich-Ungarns im Okkupationsgebiete bestimmt. Die große Monarchie könne und werde dem kleinen Serbien gegenüber Nachsicht üben; aber man möge dort nicht vergessen, daß dieser gewisse Grenzen gezogen seien.

Ähnlich spricht das „Illustrierte Wiener Extrablatt“. Die „Österreichische Volkszeitung“ meint, Europa werde nach diesen zwei eminenten Friedensfundgebungen erleichtert aufatmen; ebenso erwartet die „Reichspost“ Beruhigung von diesen zwei Enunziationen.

Das „Waterland“ ist besonders erfreut über den Passus des Exposés, betreffend Bulgarien, durch den der Thron des Zaren Ferdinand auf unumstößliche Grundlage gestellt wurde, was im Interesse einer friedlichen Entwicklung der ganzen Balkanpolitik dankbar zu begrüßen sei.

Das „Fremdenblatt“ gibt mit Wärme der Überzeugung Ausdruck, daß die Türkei den Wert unserer freundschaftlichen Gesinnung bald erkennen lernen wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Österreich-Ungarn verläßt das europäische Konzert nicht und wirkt dort nach wie vor im Interesse des Friedens.

Die „Zeit“ sagt: über unsere Grenzen hinaus verfolgen wir künftig nur noch wirtschaftliche Interessen.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt nicht, daß Europa auf die Mitwirkung unserer Monarchie, die den Boden des europäischen Gesamtinteresses nicht verläßt, verzichten wolle oder könne.

Politische Uebersicht.

Saibach, 10. Oktober.

Die „Bosnische Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Das neue Österreich“: über Bosnien und die Hercegovina wird man vielleicht in sechs Monaten kaum noch sprechen. Was weit über die gegenwärtigen Streitfragen die große Politik beeinflussen wird, das ist die Wahrnehmung, daß Österreich-Ungarn eine Latkraft und Entschlossenheit zeigt, deren sich kaum jemand bei ihm versehen hatte und die nachdrücklich beweist, daß es eine Großmacht ist. Österreich-Ungarn hatte mit inneren Angelegenheiten so viel zu tun, daß ihm vielfach ein Akt dieses Auftretens nach außen kaum zugetraut wurde. Und nun erhebt sich Österreich-Ungarn zu einer Kraftentfaltung, die um so verblüffender wirkt, je besser sie sich über die Anschauungen eines erheblichen Teiles des europäischen Konzerts hinwegsetzt. Mächtig und gerüstet, das sind die Worte, die Kaiser und König Franz Josef am 8. Oktober mit Vorbedacht gebraucht hat. Er will keinen Krieg; daran ist kein

tor sagen: „Seien Sie guten Muts, Herr Becker. Wenn Ihre Frau kräftige Nahrung bekommt, dann werden wir sie bald wieder auf den Beinen haben.“ Und: „Soll ich was kaufen gehen, Vater?“ frug sein achttjähriger Junge. — Es war dem Zugführer, als träume er. Seine Augen öffneten sich — im selben Augenblick erfolgte der Zusammenstoß.

Mit einem gewaltigen Krachen fuhr Beckers Wagen dem anderen in die Flanke und warf ihn über das Gelände hinweg in die Tiefe, wo er mit einem furchtbaren Knall niederprallte. Ein Chaos von Leichenteilen und Eisentrümmern deckte den Hof, in welchen der schwere Motorwagen hinabgestürzt war.

Der Zug, den Becker leitete, blieb fast unbeschädigt. Nur der Führer lag besinnungslos am Boden. Der gewaltige Ruck hatte ihn mit dem Kopfe gegen die Tür geschleudert und betäubt. Eine Gehirnerschütterung war die Folge. — — —

In einem auf der Westseite der Landesirrenanstalt gelegenen Stübchen sitzt der Insasse stundenlang regungslos am Fenster und starrt hinaus auf den blauschimmernden, waldumrahmten Teufelssee. Wenn die Abenddämmerung niederwallen, wird der Arme unruhig. Sein Auge weitet sich schreckhaft in Ausschau nach dem Dampfer und den Motorbooten. Und gleitet eins der grünen Lichter über die Wasser dahin, dann wird sein Gesicht streng und hart.

„Drei Minuten Verspätung!“ murmeln seine Lippen. „Mein armes Weib! Ich muß es verschauen!“

Dann faßt er das Fenstergitter, als sei es der Stromhebel eines Wagens.

Immer dasselbe. Jedemal, wenn ein grünes Licht über die Wasser gleitet.

Zweifel. Mächtig und gerüstet sein gilt ihm als das wirksamste Mittel, den Frieden zu sichern.

Der „Popolo Romano“ bestätigt, wie man aus Rom schreibt, daß die Regierungen Rußlands und Italiens sich aus Anlaß der Angliederung Bosniens und der Hercegovina an das Wiener Kabinett mit dem Verlangen gewendet haben, einer Änderung des Paragraphen 29 des Berliner Vertrags, durch welchen Österreich-Ungarn eine privilegierte Stellung an der Adria eingeräumt werde, zuzustimmen. Der Hafen von Antivari könnte dann von allen Staaten ausgenützt werden. Das Blatt wendet sich dann gegen diejenigen italienischen Kreise, welche meinen, daß Italien die gegenwärtigen Umstände ausnützen sollte, um die Nachwirkungen der „Politik der reinen Hände“, welche man in Rom im Jahre 1878 befolgte, wettzumachen. Es sei geradezu sinnlos, daß jene Kreise einen Akt der Loyalität, ja der Freibeuterei in einem Augenblicke empfehlen, in dem sie gegen Österreich-Ungarn und Bulgarien Vorwürfe erheben, weil diese Staaten ohne vorherige Zustimmung der Mächte einem seit drei Jahrzehnten faktisch bestehenden Zustande auch der Form nach den entsprechenden Charakter gegeben haben.

Im böhmischen Landtage brachte die Regierung Gesetzentwürfe ein, betreffend die Abänderung der Landesordnung und betreffend eine neue Landtagswahlordnung, ferner einen Gesetzentwurf wegen Einsetzung einer ständigen Kommission des Landtages zur Beratung der gegenwärtig im Landtage eingebrachten Anträge, betreffend Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung. Diese Kommission kann ihre Tätigkeit auch auf die Beratung sonstiger Entwürfe und Einrichtungen erstrecken, die zur Sicherung eines dauernden Einvernehmens zwischen beiden Volksstämmen geeignet sind. Die Zusammenetzung der Kommission erfolgt derart, daß jede Landtagskurie sechs Mitglieder entsendet.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und China, zu welchen die im Juni an der Grenze zwischen Tongking und China stattgehabten Vorkommnisse Anlaß gaben, sind nach einer Mitteilung aus Paris noch nicht abgeschlossen. Das Peking-Kabinett hat bekanntlich den französischen Entschädigungsforderungen für die Ermordung von drei tonkinischen Schützen und eines französischen Unteroffiziers Folge gegeben. Desgleichen hat sich die chinesische Regierung bereit erklärt, die Kosten zu ersetzen, welche durch die Beseitigung der Schäden an der auf tonkinischem Boden befindlichen Eisenbahn verursacht werden. Dagegen ist bisher bezüglich der Abhebung des Vikarats von Yunnan, sowie bezüglich der Verlängerung der Eisenbahnlinie von der Grenze bis Si-Kan-Fu eine zustimmende Antwort noch nicht erfolgt. Die Behauptung, daß das Pariser Kabinett auf diese Ansprüche verzichtet

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Satt? Aber er lebt ja nur darin! Es ist kein Glück, du wirst sehen, wie zufrieden er ist.“

Kenate suchte die Achseln.

„Meinetwegen. Ich werde jedenfalls einige Tage hierbleiben, da können wir alles besprechen. Ich möchte nämlich, daß du mich für einige Zeit nach Wien begleitest.“

Wolfgang war sehr erstaunt, als er heimkam, Kenaten zu finden. Ihr Besuch freute ihn sehr. Abends kam Doktor Zeller. Kenate fühlte sich durch seine zwanglose Art abgestoßen und konnte schließlich nicht mehr mit ihrer Meinung hinter dem Berg halten, daß es für Claudia ganz und gar nicht comme il faut sei, ausschließlich unter Männern zu leben.

Wolfgang lachte dazu ganz sorglos.

„Laß uns nur mit dergleichen in Ruh' hier! Unser Sittenkodex ist sehr einfach: Claudia fühlt sich wohl, sie hat einen sie befriedigenden Wirkungskreis gefunden, und alles Schöne, Edle in ihr blühte auf. Es wäre Wahnsinn, sie wieder in das enge Weltleben zurückzuschleppen. Will sie mit dir nach Wien — ich halte sie nicht. Aber gegen ihren Willen — nimmermehr!“

Als Kenate Claudia befragte, lehnte diese beinahe heftig ab. „Das wäre, wie wenn du eine glückselige Verheiratete, die dem Käfig entronnen ist, wieder einsperren wolltest, Tante.“

Kenate bemerkte, wie es bei dieser Antwort in Doktor Zellers Augen aufleuchtete. Sie lächelte bitter vor sich hin und blieb fortan ziemlich schweigsam. Als Doktor Zeller den Heimweg antrat, sagte auch Claudia gute Nacht und zog sich in ihr Zimmer zurück.

habe, ist unrichtig. Ebenjowenig hat es das Verlangen, betreffend die Anerkennung der französischen Bergwerke, fallen lassen. Der französische Gesandte in Peking, Herr Dubail, ist beauftragt, alle diese Forderungen zu erneuern.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein amerikanisches Projekt.) Der von Roosevelt vorgeschlagene Präsidentschaftskandidat Taft befürwortete in einer in Cincinnati gehaltenen Rede den baldigen Bau eines Wasserweges von den großen Seen zum Golf von Mexiko. Dies ist ein Gedanke von wahrhaft amerikanischen Dimensionen. Der Anfang hiezu ist bereits gemacht. Der durch Chicago in den Michigan-See fließende Chicago-Fluß wurde durch ein kolossales Werk der Ingenieurkunst in seinem Lauf verkehrt: er fließt nicht mehr in den See, sondern das Wasser des Sees durch das Flußbett zurück in den Fluß Desplaines, von da in den Illinois und weiter in den Mississippi. Damit ist auch zugleich die Trasse des projektierten Wasserweges gegeben. Die Schwierigkeit der Sache, eine Schwierigkeit, die zu überwinden übermenschliches erfordert, liegt in der Regulierung des Mississippi. Wenn das aber gelingen sollte, dann wäre ein Werk vollbracht, das die wirtschaftliche Überlegenheit der Vereinigten Staaten auf lange Zeit hindurch gewährleistet — vorausgesetzt, daß der Nicaraguakanal wirklich zu Ende gebaut wird, was durchaus noch nicht garantiert ist. Das unermeßliche Land und Wirtschaftsgebiet um die großen Seen hätte dann direkte Wasserbindung mit dem Westen, Kalifornien und im weiteren Blick Chile und Ostafrika. Der Mississippifluß würde zu einer Hauptstraße der Weltverkehrsader, die Kraft der Staaten müßte ungeheuer wachsen und Chicago, St. Louis und New-Orleans sich zu Riesenstädten entwickeln.

— (Marokkanische Tischüberraschungen.) Im Anschluß an die marokkanischen Wirren erzählt Jules Claretie im „Temps“ ein amüsantes Erlebnis, das der französische Admiral Dupetit-Thouars vor Jahren im nördlichen Afrika hatte. Dupetit-Thouars war damals Kapitän und hatte von einem maurischen Bei Genugtuung zu verlangen für irgendeine Kränkung, die einem französischen Konsul widerfahren war. Der Bei, ein verständiger Mann, entschuldigte sich, die Sache war erledigt, und zum Schluß bat er den französischen Schiffskommandanten zum Mahle. Obgleich er vor den bisweilen ein wenig bitteren Scherzen des Maurenhauptlings gewarnt war, nimmt der Kapitän an. Man setzt sich zu Tisch. In dem Augenblick, da Dupetit-Thouars seine Füße ein wenig ausstreckt, fühlt er unter dem Tisch einen lebenden Körper. Er beugt sich nieder und sieht auf dem Teppich ausgestreckt — einen großen ausgewachsenen Löwen. Mit einem leisen Lächeln der Schadenfreude aber streicht der Scheich seinen Bart und weidet sich an der peinlichen Überraschung seines Gastes. Der Offizier verliert nicht die Fassung. Er ruft seinen Dolmetsch und befiehlt kurz: „Meine Revolver.“ Man bringt ihm die Waffen, und ruhig legt der Franzose sie vor sich auf den Tisch. Der Scheich lächelt spöttisch und wendet sich zum Dolmetsch: „Sagen Sie dem Kommandanten, daß diese kleinen Revolver

Die Geschwister blieben allein im Speisezimmer.

„Was machen deine Knaben?“ begann Wolfgang nach einer Pause, in der Kenate trübe vor sich hingestarrt hatte. „Fühlt Konstantin sich in der Militärakademie wohl?“

Kenate stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Wenn du mich nur daran nicht mahnen würdest! Alles, was mit daheim zusammenhängt und mit meinen Söhnen, bedeutet Sorge und Kummer für mich. Konstantin hat alle Lust zum Militärberuf verloren. Mit Mühe und Not kann ich ihn dazu bewegen, das Jahr auszuhalten, dann will er partout Landwirtschaft studieren. Denke dir, welche Aussicht für mich: mein Altester, wenn's gut geht, einmal ein verbaueter Landjunfer!“

„Nun, wenn er Freude dazu hat? Liebe zu einem Beruf bleibt doch die Hauptsache!“

„Ich danke. Meine Wünsche gingen höher, aber das ist ja auch eine Erfahrung, die man im Leben macht, daß Kinder aufziehen das Allerundankbarste der Welt ist. Dankbarkeit . . . Liebe . . . welch lächerlich veraltete Begriffe!“

Sie lachte hart auf und trommelte nervös mit den schlanken weißen Fingern auf der Tischplatte.

Wolfgang ergriff diese Hand und blickte ihr herzlich in die Augen. „Du hast Kummer gehabt, Kenate? Was ist's? Sprich dich aus, ich bin dir doch immer der Alte geblieben.“

Da brach die stolze Kenate von Willmann plötzlich in Tränen aus und klagte sich verzweifelt an Wolfgang.

„Kummer . . . oh, Wolfgang, wenn du wüßtest!“

Sie war ganz fassungslos, und die Sätze kamen nur abgerissen aus ihrem Munde. „Sie haben sich alle von mir gewendet, Mann und Kinder . . . weil ich den Schmutz nicht schweigend hinnahm, in

ganz unnütz sind, dem Löwen können sie nichts anhaben, er hat einen soliden Schädel." Mit einem kalten Lächeln erwidert der Franzose den seltsamen Humor seines Wirtes: „Sage seiner Hoheit, die Revolver liegen nicht hier, um gegen den Löwen zu dienen, sondern um mit ihren Kugeln den Schädel seiner Hoheit zu zerhacken, in demselben Augenblick, da der ungemütliche Fußschemel unbequem wird." Der Wei wurde ernst, sein Lächeln schwand, und schließlich meinte er friedlich: „Mein Löwe ist gut gezogen und völlig ungefährlich, aber wenn er mißfällt, kann ich ihn fortschicken." Und folgsam wie ein Hund schlich das gewaltige Tier auf einen kurzen Zuruf langsam aus dem Zelt.

— (Der Titel „Zar“.) Man hat sich daran gewöhnt, den Titel Zar als ein besonderes Attribut für den Herrscher aller Reußen anzusehen, daß seine Annahme durch Ferdinand von Bulgarien eine gewisse Verwunderung erregt. Dennoch hat der Fürst auf diese Bezeichnung ein mindestens ebenso gutes Anrecht wie der russische Herrscher, denn es ist der bulgarische Fürst Symeon gewesen, der im Anfang des zehnten Jahrhunderts sich den Titel Zar beilegte, der dann mit der bulgarischen Krone verbunden blieb. Im übrigen tritt die Bezeichnung früh in allen slavischen Sprachen auf. Zuerst gaben die Slaven den Namen den byzantinischen Kaisern und nannten deren Hauptstadt Konstantinopel Carigrad. In der slavischen Bibel ist das griechische Wort für König immer mit Zar übersetzt, während das Wort für Kaiser „Kesar“ lautet. Die Bezeichnung, die ursprünglich ebenfalls aus dem lateinischen Cäsar abgeleitet ist, ist also in ihrem Werte bereits ein wenig herabgedrückt. So legte sich den Titel 1346 der serbische König Stephan Dusan bei. In Rußland führten einige unabhängige mongolische Unterthane diesen Titel; so gab es einen Zaren von Kasan, von Sibirien, von Astrachan. Als Großfürst von Moskau nannte sich Ivan III., nachdem er von der Mongolenherrschaft frei geworden war, in seinen auswärtigen Beziehungen Zar, aber erst Ivan IV. ließ sich 1547 zum Zar krönen, wodurch diese Bezeichnung zum Haupttitel der moskauischen Herrscher wurde. In Rußland nannte man den römischen Kaiser deutscher Nation Kesar; in Westeuropa aber wurde Zar mit Imperator übersetzt, worauf denn auch Peter der Große 1721 diesen Titel annahm. Die großen europäischen Mächte erkannten den Kaisertitel des russischen Herrschers an, und sein offizieller Titel ist heute „Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen“, während das Wort Zar gleichbedeutend mit König gebraucht wird. Nikolaus II. ist also „Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar zu Moskau, Kiev, Nowgorod, Astrachan, von Polen, Sibirien und des taurischen Chersones“ usw.

— (Teures Leben.) Die dritte Polizza über eine Million Dollar ist in diesen Tagen bei amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften aufgegeben worden. Der Präsident und der Vizepräsident des größten Kontrahenten der Welt, die Herren Haffelfinger und Wells, haben zugunsten ihrer Firma ihr Leben mit einer Million Dollar versichert. Davon übernahm die Provident Life and Trust Company 150.000 Dollar, den Rest von 1.850.000 Dollar die Equitable Life Assurance Society. Wohl gibt es in Amerika Männer, die auf mehrere Polizzen mit einer Million Dollar versichert sind, aber eine einzige Polizza über eine Million Dollar besitzt

dem sie waten. Und immer bei sich denken müssen: Ich habe getan, was ich konnte, die besten Lehrer, die besten Schulen, eine sorgenfreie, mit Besterziehung reich gesegnete Jugend . . . nie war ich eine sorglose Mutter, nie nachlässig . . . nie wich ich von den Prinzipien ab, die ich mir für ihre Erziehung gestellt . . . bis zur Unerbittlichkeit war ich konsequent, und doch . . . und doch . . . nun das! kein Funken Liebe! . . . Ich bin ihnen nichts . . .“

Wolfgang streichelte mitleidig ihre Hand.

„Nimm es dir nicht so zu Herzen, Renate, es wird alles besser werden, wenn die Knaben reif sind. Habe nur Geduld!“

Sie hörte nicht auf ihn. Ganz gebrochen saß sie da und grübelte in sich hinein. Wie weggewischt war der hochfahrende Stolz, das Selbstbewußtsein und die kalte Überlegenheit von früher aus ihrem Gesicht. Eine arme mißhandelte Mutter — nichts weiter. Ihr Anblick tat ihm in die Seele hinein weh.

„Ich habe doch meine Pflichten getreu erfüllt“, begann sie wieder, diesmal mit sich selbst sprechend, „an mir kann die Schuld nicht liegen.“

„Vielleicht doch“, meinte Wolfgang leise.

Renate fuhr auf.

„Was — was meinst du? Was hätte ich veräumt?“

„Es gibt einen Strom zwischen Mutter und Kind“, sagte er ernst, „der ist direkt und stärker als alle Weisheit der Erziehung: die Liebe. Die Quelle dieses Stromes hast du verstopft, Renate. Du hast nur aus dem Verstand geben wollen, aus deiner philosophischen Weisheit heraus, die ein Tempel von Prinzipien ist. Dein Mann hat die Kinder geprügelt, und du hast sie belehrt . . . immer nur belehrt. Wer von Euch beiden hat sie geliebt, geküßt und geliebt, wie doch die ärmste Mutter ihrem Kinde tut?“ (Fortsetzung folgt.)

nur noch George Vanderbilt und der Millionär Frank S. Peavey besaß eine, die aber nach seinem Tode an seine Firma ausgezahlt wurde. In Amerika bildet sich die Praxis immer mehr heraus, das Leben eines Geschäftsmannes, der für ein Unternehmen von großer Wichtigkeit ist, mit einer hohen Summe zu versichern, um einen Ersatz für seinen eventuellen Tod zu haben.

— (Frauen, die Männerkleidung verlangen.) Dem Präsidenten Roosevelt ist eine Massenpetition amerikanischer Frauen überreicht worden, worin die Frauen um die Erlaubnis bitten, Männerkleidung anlegen zu dürfen. Der Beweggrund dieses immerhin überraschenden Antrages ist ein rein praktischer. Die Bittstellerinnen sind nämlich zum ganz überwiegenden Teile arbeitende Frauen, und sie sind der Ansicht, daß sie „in Hosen“ besser werden arbeiten können. Ihr Vorbild sind also offenbar Konstantin Meuniers Bergarbeiterinnen, die ja stets ganz ebenso wie ihre männlichen Genossen gekleidet sind.

— (Durch einen Kaffeeklatsch tief unter der Erde) — im Abzugskanal — feierten die Damen des Chicagoer Vororts Franklin Park die Fertigstellung ihres neuen Kanalisationsystems. Auf schmaler Leiter kletterten die Damen von der Straße aus durch eine kleine Öffnung in die neue, riesig große Hauptabzugsröhre. Die Röhre erstahlte im Glanze unzähliger Kerzen, auf langen schmalen Tischen standen Tassen mit dampfendem Mokka und große Teller mit dem köstlichsten Backwerk und allerlei anderen Leckerbissen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Ein Bericht des Bischofs Thomas Chrön an den Papst über den Stand seiner Diözese.

(Fortsetzung.)

Das Bistum dehnt sich über Krain und Steiermark und teilweise über das Herzogtum Kärnten aus; in diesen Ländern gehören einige Pfarren und Kuratpfarren dem Bischofe selbst und seiner Mensa, andere dem Propste und dem Kapitel, wem von diesen sie gerade vermöge der Fundation inkorporiert sind. Diese Kirchen zahlen bestimmte Geldsummen für die Präbenden der Domherren und liefern Naturalleistungen, welche zum Lebensunterhalte des Propstes und der bischöflichen Mensa bestimmt, unter diese wie auch unter diejenigen Priester in angemessenen Teilen verteilt werden, die für die Ausübung der Seelsorge besonders geeignet sind. Ein nicht geringer Teil der Einkünfte der Kirchen wird in die Staatskasse gezahlt zum Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes gegen die Feinde und Türken und zum Unterhalte der Krieger, was man allgemein Steuern nennt; wer aber die Steuern nicht zahlt, wird durch die Konfiskation oder den Verkauf der kirchlichen Güter dazu gezwungen.

Dem Laibacher Kapitel gehören folgende 9 durch Krain und Kärnten zerstreute Pfarren:

St. Martin in Micheldorf, besitzt ungefähr 1000 Seelen, mit der Zillialkirche St. Peter in Krain (in Kraschina) und mit dem dazugehörigen Benefizium St. Peter ebendort, mit ungefähr 200 Seelen, von denen 90 die heilige Beichte zu empfangen für würdig erachtet werden.

Heil. Kreuz in Scharfenberg und in den Gebirgen Unterkrains mit 600 Seelen, von welchen 500 die Kommunion empfangen.

St. Barthelmae in der Niederung der Save, gegen Agram und Kroatien, mit 1500 Seelen. In der Nähe ein Jesuiten- (früher Karthäuser-) Kloster mit 2500 Gulden an Einkünften in Getreide- und Wein- zehent und ein Zisterzienserkloster mit 9 Mönchen und nicht geringerem Einkommen.

St. Veit ob Laibach mit 500 Seelen und geringem Ertragnis.

St. Margaretha Jungfrau in Boditz, ebenso viele Einwohner zählend.

St. Georg in Flödnig mit 300 Seelen, Einkünfte gering.

Heil. Jungfrau in Billachgraz mit gleich starker Seelenzahl.

St. Peter in Raslas in Oberkrain mit ungefähr 700 Seelen, Einkünfte mäßig.

St. Nikolaus Papst und Bekenner jenseits der Draubrücke ob Villach mit über 3000 Seelen. Der Pfarre unterstehen fünf Zillialen, die von den Häretikern vollkommen beherrscht werden, denn diese bedrängen mit großer Anstrengung den katholischen Glauben und die Priester, doch wird allen ihren Bemühungen der möglichste Widerstand entgegengesetzt. Die Einkünfte sind gering.

Die Laibacher Propstei besitzt:

Die seit der Gründung einverleibte Pfarre Sanft Peter in der Stadt Radmannsdorf in Oberkrain mit 3 Zillialkirchen und 3000 Seelen.

Überdies besitzt die Laibacher Propstei drei Vikariatskirchen: zunächst in der Wochin (in Bodina) St. Martin Bischof, wo Bergwerke und mehrere Eisenhämmer vorhanden sind, mit über 2000 Seelen, die Einkünfte sind gering; dann ebenfalls St. Martin unter der Burg und Herrschaft der Bischöfe von Brizen, genannt Velbes (Bleda nuncupatis), mit ungefähr 600 Seelen und 200 Gulden Einkünften für den Papst; die dritte ist St. Leonhard in Kufing, wo ebenfalls verschiedene Bergwerke und Eisenhämmer vorkommen, welche von den edlen Italienern aus Brescia geleitet und im Betriebe gehalten werden, hier findet man 1500 Seelen.

Da das Land Krain durch die Reformation des Erzherzogs gereinigt wurde, wandten sich auch in diesem Orte die Bewohner von der häretischen Verfehrtheit ab und sind Katholiken geworden. Dazu kommt noch die Vikariatskirche St. Leonhard in Kropf, welche im Jahre 1601 aus einer Zillialkirche ohne einen Kuratpriester zur Pfarre mit dem Friedhofe und Taufsteine aus dem Grunde erhoben wurde, weil sich in dem Orte auch Bergwerke und viele Schmiede befanden, überdies sind wegen der Entfernung von der Pfarre alle Bewohner der Häresie anheimgefallen. Nun sind alle Einwohner, fast 2000, katholisch. Des Pfarrers Einkommen beträgt ungefähr 100 Gulden.

In Krain gibt es folgende Vikariats- und Pfarrkirchen, welche dem Bischofe allein gehören:

St. Peter außerhalb der Mauer Laibachs mit zwei Priestern, die jedoch von der bischöflichen Mensa erhalten werden, und 3000 Seelen.

St. Paul in Oberlaibach, eine Zillialkirche dieser, mit drei Priestern und 2000 Seelen; zählt in die bischöfliche Mensa 40 Gulden. In der Nähe ist ein Karthäuserkloster mit einem Prior und neun Brüdern, alle leben sehr anständig und religiös.

St. Martin in Jagg ist ein Vikariat, zählt in die bischöfliche Mensa 50 Gulden, Seelen sind ungefähr 2000 vorhanden. In diesem Orte lebten viele Häretiker, welche mehrere Kirchen verwüsteten und verunreinigten. Diese habe ich wiedereingeweiht und mit großen Anstrengungen und Kosten wiederhergestellt. Bei der Pfarrkirche befindet sich ein Benefizium der H. Jungfrau Katharina, das den Händen der Häretiker entrissen wurde, mit ungefähr 70 Gulden Einkünften.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-Schulrates für Krain am 5. Oktober.) Ernannt wurden: der definitive Lehrer in Altmarch bei Laas Anton Semer zum Oberlehrer in Lasserbach, Alois Marok, provisorischer Lehrer und Schulleiter in Hinnach, zum Oberlehrer auf seinem jetzigen Dienstposten, Marie Kemzgar, zur definitiven Lehrerin in Zirkniz, die provisorischen Lehrerinnen Johanna Simic und Justine Modic, beide in Jaggendorf, zu definitiven Lehrerinnen auf ihren bisherigen Dienstposten. — Versetzt wurde der definitive Lehrer in Landstraß Franz Grailand nach Weichselburg. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt die Lehrerinnen Franziska Berne in Stein, Susanna Baloh in Jandach, ferner der quieszierte Lehrer Emil Gustin. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Besetzung einer Direktorstelle und einer Lehrstelle an Mittelschulen. — Bewilligt wurde die Errichtung einer zweiklassigen Volksschule in Salloch und die Erweiterung der fünfklassigen Volksschule in Mariafeld auf 6 Klassen, ferner die Aktivierung von zwei Parallelabteilungen in Mariafeld. An der Mädchen-Volksschule in Gottschee wurde die provisorische Parallelabteilung aufgelassen. — Die Professoren Dr. Rudolf Rothaug, Dr. Andreas Otto Puschnig und Franz Bajda wurden im Lehramte bestätigt und ihnen der Titel „Professor“ verliehen. — Die Ernennung der Rajetan Straneky, Dr. Paul Groselj und Dr. Anton Ratajec an der Kommunalrealschule in Idria, am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach und am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit zu Lehrern, bezw. zu Professoren an den genannten Anstalten, wurde zur Kenntnis genommen. — Als Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Kuratorium des städtischen Mädchenlyzeums und der städtischen höheren Kaiser Franz Josef I.-Mädchenschule in Laibach für die nächste dreijährige Funktionsperiode wurde Dr. Josef Tominec, Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach, bestellt. — Mehrere Gymnasialschüler wurden vom griechischen Unterrichte befreit. — Eine Disziplinarangelegenheit wurde der Erledigung zugeführt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirks-Schulrat Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheits-halber beurlaubten Oberlehrers Herrn Joh. Trost die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Stanislava Rogl zur Supplentin an der Volksschule in Tomisels und die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Elsa Lufanc Edle von Sabenburg zur Supplentin an der Volksschule in Waisch bei Laibach bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat den gewesenen Supplentin an der Bürgerschule in Gursfeld Herrn Franz Marinek und den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Slavko Cepuder zu Aushilfslehrern an der Zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach bestellt.

— (Protektorsannahme.) Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Annunziata hat das Protektorat über das Kaiser Franz Josef-Jubiläumshaus für Witwen und Waisen nach Zivilstaatsbeamten Österreichs angenommen.

— (Personalnachricht.) Seine Erzellenz Feldzeugmeister Georg Freiherr von Waldstätten ist gestern abends hier angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

* (Staatsubvention.) Seine Erzellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den auf 2200 K veranschlagten Kosten für den Bau einer Zisterne in Lafeno, Gemeinde Goldenfeld, einen Staatsbeitrag per 880 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, die erste Rate per 440 K zu Händen des krainischen Landesauschusses flüssig zu machen.

* (Internationaler Kongreß für öffentliche und private Hilfeleistung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat den Landesstellen eröffnet, daß im August 1910 in Kopenhagen ein internationaler Kongreß für öffentliche und private Hilfeleistung stattfindet, in dessen Programm nachstehende vier Verhandlungspunkte aufgenommen wurden: 1.) Krankenpflege auf dem Lande. 2.) Hilfeleistung an Fremde; praktische Studie über diesbezügliche internationale Vereinbarungen. 3.) Die Rolle der Frau in der Hilfeleistung. 4.) Hilfeleistung an Witwen und deren Kinder. Die politischen Bezirksbehörden wurden angewiesen, die interessierten Kreise auf diesen Kongreß aufmerksam zu machen und zur Beteiligung anzuregen.

— (Aus der Diözese.) Ernannt wurden die Herren: Dr. Alois Merhar, Kaplan in Sostro, zum Auswärtigen in der zweiten Staatsgymnasiums in Laibach; Valentin Zabret, Kaplan in St. Veit ob Laibach, zum Pfarradministrator daselbst; Anton Znidarski, Kaplan in Sagor, zum Mitadministrator der Pfarre St. Veit ob Laibach; Dr. Peter R. zum Präsesen im Monasterium in Laibach. — Der dauernde Ruhestand wurde den Herren Franz Perpar, Pfarrer in St. Dreifaltigkeit bei Trzisce, und Andreas Pipan, Pfarrer in Polica, bewilligt. — Für die Pfarre St. Katharina in Topol wurde Herr Andreas Pavlin, Expositus in Gora bei Sodražica, präsentiert. — Überfetzt wurden die Herren Kaplanen Anton Lavrenčič aus Zirkniz als Pfarradministrator nach Großpolland und Bartholomäus Podbešek aus Sagor nach Zirkniz. — Neu angestellt wurde der Seminarpriester Herr Johann Prinar als Kaplan in Sagor. — An der Wiener Universität werden ihre Studien die Herren Johann Kováč, Johann Samša, Ignaz Breitenberger und Franz Erdan fortsetzen. — Der Konkursprüfung im Herbsttermin haben sich folgende Herren unterzogen: Ludwig Bajec, Pfarradministrator in St. Dreifaltigkeit ob Zirkniz; Johann Bester, Kaplan in Zirkniz bei Krainburg; Karl Cerin, fürstbischöflicher Sekretär in Laibach; Anton Jerič, Kurat in Ustje; Valentin Rajdiz, Kaplan in Dobrova; Josef Logar, Präses in der fürstbischöflichen Anstalt in St. Veit ob Laibach; Johann Mikulz, Kaplan in Altlad; Franz Dranič, Expositus in St. Michael; Franz Pavšič, Kaplan in Raklo; Martin Pečarič, Kaplan in Predaž; Ivan Pelc, Expositus in Zidhovo; Alois Perz, Kaplan in Kessel; Ivan Plahutnik, Kaplan in Reizniz; Anton Skubic, Kaplan in Oberlaibach; Martin Skrajnec, Pfarradministrator in Prem; Martin Stular, Präses in der fürstbischöflichen Anstalt in Sankt Veit. — Ausgeschrieben sind die Pfarren St. Dreifaltigkeit bei Trzisce im Dekanate Treffen, Polica im Dekanate St. Marein, St. Veit ob Laibach im Dekanate Laibach und St. Dreifaltigkeit im Dekanate Zirkniz.

— (Zur Erhöhung des Frachtbriefstempels) schreibt das „Eisenbahnblatt“: Vor mehreren Wochen wurde die Nachricht lanciert, daß das Finanzministerium eine Erhöhung des Frachtbriefstempels in Aussicht genommen habe. Damals wurde auch behauptet, daß das voraussichtliche Erträgnis dieser Erhöhung mit rund 20 Millionen Kronen pro Jahr ins Auge gefaßt sei. Nach den uns zugehenden Mitteilungen entsprechen diese Meldungen in dieser Form nicht den Tatsachen. Die steigenden Ansprüche an das Budget lassen es begreiflich erscheinen, daß die Finanzverwaltung nach Erschließung neuer Einnahmequellen Ausschau hält, und es wäre daher auf diesem Wege auch nur erklärlich, wenn die Frage der Erhöhung der Frachtbriefstempel zum Gegenstande theoretischer Erhebungen oder Studien gemacht worden wäre. Damit ist aber die Frage der Frachtbriefstempelerhöhung noch weit von einer Aktualität entfernt, und dies um so mehr, als die Durchführung des Projektes zweifellos die beabsichtigte allgemeine Tarifregulierung berühren würde und eine Komplikation der letzteren bedeuten könnte. Es erweisen sich demnach auch alle ziffermäßigen Schätzungen, welche man bereits über die Erträgnisse einer Erhöhung der Frachtbriefstempelsteuer angestellt hat, als ungeeignet.

— (Rekonstruktion des Schlosses Lueg bei Rudolfswert.) Schloß Lueg (Luknja) war schon ziemlich dem Verfall preisgegeben. Nun hat Herr Josef Kosič, Gutsbesitzer und Industrieller in Rudolfswert-Mandia, der, wie bereits seinerzeit mitgeteilt, die unmittelbar unter dem Schlosse gelegene herrschaftliche Mühle und Sägemühle zwecks Errichtung eines Elektrogenerators kauft, auch das Schloß selbst gekauft und ist eben mit dessen Rekonstruktion beschäftigt. Es wird auf das noch sehr gut erhaltene, äußerst massive Mauerwerk — unter dem Dache ist es noch über ein Meter dick — ein ganz neuer Dachstuhl aufgesetzt und dieser mit Ziegeln gedeckt. Auch werden alle übrigen defekten Holzbestandteile des Schlosses neu hergestellt und so dieses wieder bewohnbar gemacht werden. Vorherhand hat Herr Kosič die Absicht, in dem so renovierten Schlosse die beim Elektrogenerator sowie die in der neu herzustellenden Mühle beschäftigten Leute unterzubringen; welchem Zwecke die übrigen Schloßräume dienen sollen, ist derzeit noch unbekannt. R. D.-e.

— (Todesfall.) Am 7. d. M. verschied in Krainburg nach langem, schwerem Siechtum Frau Josefina Polak, Gemahlin des Schuhwarenhändlers Herrn Janko Polak, im 81. Lebensjahre. Das Lebensbeglücknis der allgemein geschätzten Verstorbenen fand unter großer Beteiligung aller Bevölkerungsschichten aus Stadt und Umgebung am 9. d. M. nachmittags statt. — g.

— (Ein Meteor) fiel am 5. d. M. um 3/4 3 Uhr nachmittags über Bischofslack in der Richtung gegen Norden. Bei dessen Falle wurde eine glühende Flamme wahrgenommen. Der lichte Streifen schwand in südlicher Richtung. — g.

— (Blühender Apfelbaum.) Im Garten des Grundbesizers Simon Preseren in Breznica bei Radmannsdorf prangt ein Apfelbaum in voller Frühlingsblütenpracht — für den Spätherbst wohl eine seltene Erscheinung. Nebenbei sei bemerkt, daß in ganz Oberkrain das Obst äußerst reich gedeihen ist. Da jedoch dafür keine Käufer zu finden sind, so werden die schönsten und edelsten Apfel- und Birnenarten zur Bereitung des Obstmostes verbraucht. — g.

* (Ein Fahrraddieb verhaftet.) Dem Tapezierer Anton Crne wurde vorgestern abends aus einem Vorhause in der Erdinagasse sein noch gut erhaltenes Fahrrad entführt. Der Gendarmeposten in Waitisch verhaftete den Dieb in der Person des 19jährigen, in Dravle geborenen Tagelöhners Ignaz Kolar, der schon fünfmal wegen Diebstahle abgestraft worden war, und lieferte ihn dem Landesgerichte ein. Der Dieb hatte am Morgen nach dem Diebstahle das Fahrrad zum Fahrradverleiher und Reparatur Josef Pleško in Kleiniz gebracht und es zu veräußern versucht. Da dem Käufer die Sache verdächtig vorkam, erstattete er bei der Gendarmarie die Anzeige, worauf der Verdächtige verhaftet wurde.

* (Eine höderige Schwindlerin.) Einem Gerichtsdienner wurde ein in einem Spezerelladen an der Unterkrainer Straße aufbewahrter Sack Kartoffeln durch eine höderige Franzensperson entführt. Die Schwindlerin führte die Kartoffeln in einem Wagen in die Stadt.

— (Wochenviemarkt in Laibach.) Auf den Wochenviemarkt in Laibach am 7. d. M. wurden 298 Pferde, 187 Ochsen, 333 Kühe, 37 Kälber und 22 Schweine aufgetrieben. Die Preise auf dem Rindermarke notierten bei den Mastochsen 72 bis 80 K, bei den halbfetten Ochsen 66 bis 72 K und bei den Einstellochsen 60 bis 66 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Verloren) wurde: ein Gebetbuch, ein Zehnkronengoldstück, ein Geldtäschchen mit Geld und Rechnungen, eine Zwanzigkronennote und eine samtene Pompadourtasche mit 4 K Geld und einem Taschentuche.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Mit dem Hochgesange des sehnstigen Verlangens der rein menschlichen Natur, in dem Richard Wagner sein sehnstiges Wollen als Mensch und Künstler offenbarte, mit der herrlichen Oper „Lohengrin“, eröffnete die deutsche Bühne ihre Opernaufführungen. Jede Aufführung eines Wunderwerkes des großen Bayreuther Meisters ist von großer künstlerischer Bedeutung, denn seine Wirkungskraft hält auch gegenüber einer mangelhaften Wiedergabe stand; es ist ein Erlebnis für Mitwirkende und Zuhörer, freilich für solche, die an die Kunst glauben, denn sie lebt ja nur in dem Herzen, das an sie glaubt! Der Einfluß, den Wagner auf uns genommen, läßt sich nicht leugnen: Eine starke Dosis Idealismus und Kunstreligion ist in uns alle von seinen Schöpfungen hineingekommen. Deshalb hat sich seine Musik die Welt erobert und wir leben vollständig unter dem Druck seiner Persönlichkeit. Die Persönlichkeitslehre, die jedoch die Hälfte seiner Werke durchzieht, lebt heute stärker denn je in den feineren Geistern, denen vor der Demokratie der wirtschaftlichen Logik efelt. — Vollendete Vorstellungen des „Lohengrin“ auf einer Provinzbühne werden noch auf lange Zeit hinaus ein schöner Traum bleiben. Vielleicht ist heute Bayreuth die einzige Bühne, auf der eine Darstellung im Sinne Wagners möglich ist; deshalb muß man bei einer Aufführung des „Lohengrin“ in Laibach weitgehende Konzeptionen machen, wenn man sie abschätzt. Wir müssen vor allem rühmend hervorheben, daß die Künstler auf der Bühne und im Orchester mit großer Hingabe und Anspannung all ihrer Kräfte sich in den Dienst der guten Sache stellten, und deshalb blieb trotz aller Schwächen und Unvollkommenheiten die erhebende Wirkung auf das zahlreich erschienene Publikum nicht aus. Den Hauptanteil an dem Erlöse hatte das Orchester unter der energiegelassen, kunstverständigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritz Müller-Prem, der ferner unter schwierigen Verhältnissen, mit einem erst in Fühlung getretenen, neuen Ensemble eine anständige Vorstellung zuwege brachte. Schon das stimmungs- und vorgetragene Vorspiel entseelte einen Beifallssturm, ebenso wurde die mit feurigem Schwung ausgeführte Einleitung zum dritten Akte, das farbenprächtige Rauschen des Hochzeitsfestes, mit lebhafter Anerkennung aufgenommen. Empfindungsvoll kamen auch die lyrischen Stellen zum Ausdruck, so der wunderbare Gesang der Streicher in A-dur im zweiten Akte, beim Abgange Elsas mit Ortrud, die langsam-feierliche Einleitung zur vierten Szene in Es-dur, die Grabszerzählung usw. Der beschränkte Orchesterraum, die Schallverhältnisse des Theaters, wie nicht minder das feurige Loslegen jugendlicher Bläser bedingen oft ein Übermaß an Kraft und lassen manchmal die poetische Zartheit und Diskretion vermissen. Das Zeitmaß schien uns allerdings bei manchen Szenen, besonders bei den Erzählungen Lohengrins allzu sehr verhalten. Andererseits wurden wieder durch Zurückhalten des Haupttempo wirkliche Steigerungen herbeigeführt. Die Leistungen der Solisten litten anfänglich unter einer sichtlich Befangenheit; auch scheint die richtige Fühlung begreiflicherweise mit Bühne und Orchester noch

nicht ganz hergestellt zu sein. In Wagnerischen Opern muß sich der Sänger frei und unabhängig von Souffleur und Dirigenten bewegen. Diese Voraussetzung fehlte besonders bei den Darstellern des Königs, Telramunds und der Ortrud, die nicht aus dem Bannkreise des Dirigenten herauskamen. Von den Solisten verdient in erster Linie Fräulein Irma Senberk, eine gewinnende Bühnenerscheinung, als Elsa genannt zu werden. Sie verfügt über ein klangvolles, tragfähiges, gut durchgebildetes Organ, das in den hohen Lagen dramatische Schlagkraft besitzt; ihr Vortrag ist verständlich und empfindungsvoll. Die Künstlerin gewann rasch das Publikum und erfreute sich warmer Anerkennung. Herr Max Jöchel hatte zwar keine besonders günstige Maske als Lohengrin, da er zu wenig dem Helden mit dem Heiligenchein der erhöhten Natur gleich, aber es fehlte seiner Wiedergabe nicht an romantischem Überschwang, seinem Vortrage, seinem kräftigen Organe nicht an heldischem Wesen. Man kann ja bei einem Heldenentor einen gewissen Mangel an lyrischem Wohlklang und Schmelz immerhin verschmerzen, wenn das Organ umfangreich und kraftvoll ist. Die Stimme des Sängers besitzt nun Wucht und Ausdrucksfähigkeit und neigt sich daher mehr der heroischen als der lyrischen Seite zu. Die hohen Töne — die Partie Lohengrins reicht nicht über A — klingen, da der Sänger sich allzu sehr bemühte, bei offener Tongebung aus sich herauszugehen, häufig gepreßt. Das Mezzo-Voce des Sängers ist nicht ohne Reiz, kommt aber allzu selten in Anwendung, wie überhaupt Herr Jöchel weniger Gewicht auf poesievollere Ausführung lyrischer Stellen, als auf „Loslegen“ legte. Die offene, breite Tongebung bewirkte auch ein häufiges Distornieren. Der musikalisch intelligente Sänger möge sich daher in Zukunft bestreben, nicht nur kräftig, sondern auch schön zu singen. Seine Darstellung zeugte von verständiger Auffassung. Das dämonische Paar Telramund und Ortrud wurde durch Herrn Conte Enrico Tellini und Fräulein Flora von Michalewitsch gegeben, welche damit den ersten Schritt auf die weltbedeutenden Bretter wagten. Diese Rollen bedingen gereifte Darstellungs- und Gesangskunst, die natürlich Anfängern gebricht. Herr Conte Tellini besitzt einen lyrischen Bariton von sympathischer Tonfarbe und guter Schulung und befreit sich einer korrekten Vokalisation und Aussprache. Fräulein von Michalewitsch, eine schlanke, junge Dame, hat einen Mezzosopran von schönem Umfang, der jedoch mehr in die Höhe zu streben scheint. Ihre Textaussprache läßt an Undeutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Vortrag und Darstellung reichten zwar an die schwere Aufgabe nicht heran, bewiesen aber Verstand und Talent. Herr Samwald (König Heinrich) erfreut sich guter Stimmittel, die er auch zu verwerten weiß. Offenbar war er noch in zu großer Abhängigkeit vom Dirigentenstab, deshalb auch unsicher in den Einfäßen und in der Intonation. Empfehlenswert wäre ein weniger hölzernes Auftreten und ein lebhafteres Mienenpiel. Sehr brav sang Herr Paul Horden mit hübschem lyrischen Tenor den Heerrufer. Die Maske möge er männlicher gestalten. Die Handlung in „Lohengrin“ spielt sich auf dem Hintergrund eines teilnehmenden Volkes ab, das sein Empfinden in Spiel und Gesang zum Ausdruck bringt, daher eine Art Massenkunst nötig macht. Der Chor bemühte sich zwar sein Bestes zu leisten, leider scheiterte sein Bemühen an seiner Unzulänglichkeit, und so mußte man mehr der Phantasie freien Spielraum gewähren. — Im ganzen zeugte die Vorstellung von Fleiß und Talent; es erübrigt sie noch künstlerisch abzutönen, das jugendliche Übermaß zu dämpfen, einzelnes poetischer zu gestalten und auch der Ausstattung ein wenig mehr Glanz zu verleihen. — Die leichte Muse hielt gestern ihren fröhlichen und erfolgreichen Einzug in den schmucken Kunsttempel. Das beste Lob glauben wir der Aufführung von Leo Falck Operette „Die Dollarprinzessin“ mit der Behauptung aussprechen zu können, daß die Leistungen den künstlerischen Wert des Werkes über sein Niveau hoben, ja die Operette in neuem Lichte erscheinen ließen und auch neues Interesse für sie weckten. Der musikalische Teil war sorgsam und gewissenhaft von Kapellmeister Herrn Robert Kurnann vorbereitet, der sich als temperamentvoller Dirigent erwies und alles Hübsche aus der Partitur hervorzuholen wußte. Das Orchester brachte die einschmeichelnden Weisen schwungvoll und diskret zur Geltung; letzteres gilt hauptsächlich vom Blech und Schlagwerk. Die Operettendiva Fräulein Mizzi Baum, eine elegante, gewinnende Bühnenerscheinung, im Besitze einer schön durchgebildeten klangvollen Sopranstimme mit kräftiger, reiner Höhe, welche siegreich die Ensembles beherrscht, ist auch eine temperamentvolle Darstellerin. Sie hatte einen trefflichen Partner an Herrn Paul Horden, dessen verdienstvolle Leistung als Heerrufer im „Lohengrin“ wir bereits würdigten. Sein unverbrauchter, jugendfrischer lyrischer Tenor wird von ihm mit Geschmac behandelt; seine Darstellung ist frei von Übertreibung, einfach und natürlich. Beide liehen den Operettengestalten Rückgrat und brachten auch die empfindsameren Stellen zu tiefer Wirkung. Das Publikum zeichnete Fräulein Baum und Herrn Horden durch lebhaften Beifall und wiederholte Hervorrufe aus. Das zweite Liebespaar wurde durch Herrn Viktor Binder, der über ein gewandtes Spiel und weltmännische Manieren verfügt, und Fräulein Mizzi Kern, deren muntere, natürliche Beweglichkeit über einige Ecken der Handlung hinweghalf, in sympathisch-frischer Weise gegeben. Der bekannte hübsche Zweigesang von Daisy und Schlicht wirkte wieder zündend und mußte wiederholt

werden. Fräulein Helene W andrey fand mit ihren Begleitern, den Herren Wah ringer und Lechner, für ein flott gefungenes Marschierzeit lebhaftes Anerken nung, war jedoch in der Wahl ihrer Toiletten nicht son derlich glücklich. Die behagliche Komik von Herrn Wal ter ist wohl bekannt und wurde dankbar quittiert. Fräu lein Ungar hatte als bibelfeste Wirtschaftlerin die Lacher auf ihrer Seite. Die Regie des Herrn Mah r bewährte ihre Vorzüge. Der frische Zug, der in der Aufführung lag, verfehlte das in ansehnlicher Zahl er schienene Publikum in die beste Stimmung. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Annexion Bosniens und der Herzegovina.

Belgrad, 10. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Gegenüber den im Auslande verbreiteten Nach richten über eine allgemeine Mobilisierung der ser bischen Armee sowie mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Uraz vom 6. d. M., betreffend die Einberufung der Reservemannschaften des ersten Aufgebotes, irrig aufgefaßt wurde, wird an kompetenter Stelle erklärt, daß außer der mittelfst dieses Urazes einberufenen Mann schaften keine weitere Einberufung erfolgen wird. Gegen wärtig stehen im ganzen 40.000 Mann unter den Fah nen, was beweist, daß von einer Mobilisation keine Rede sein kann.

Belgrad, 10. Oktober. Anlässlich der vormittags stattgefundenen Manifestationen vor dem Kronprinzen palais hielt Kronprinz Georg folgende Ansprache: „Ich danke euch für die dargebrachten Ovationen. Ich hoffe, daß ihr sowie ich, wenn es notwendig sein wird, für König und Vaterland fallen werdet.“

Belgrad, 10. Oktober. Morgen findet eine geheime Sitzung der Skupstina statt, in welcher die Regierung Aufklärungen über die politische Lage erteilen wird.

Belgrad, 11. Oktober. Die ruhige Art und Weise, wie die Skupstina an die Beratung über die Stellung nahme Serbiens zur politischen Lage schreitet, hat in hohem Maße zur allgemeinen Beruhigung beigetragen. Während die kriegslustigen Elemente eine sofortige Ent scheidung der Skupstina für eine kriegerische Aktion er warteten, erregt es in ernsteren Kreisen hohe Befrie digung, daß die Volksvertreter ihr für das serbische Volk so inhaltsschweres Wort nicht auf Grund der ersten Eindrücke und rein persönlicher Empfindungen, sondern erst nach reiflicher Beratung und ausführlicher Dar legung der Lage seitens der verantwortlichen Regierung zu fällen entschlossen sind. Diese kluge Haltung der Abgeordneten wird als eine Gewähr dafür angesehen, daß eine übereilte Entscheidung nicht zu befürchten ist. Aus dem gleichen Grunde wird auch ein eventuelles Mißtrauen gegenüber der Regierung nicht als ein An zeichen für die Kriegslust der Abgeordneten aufgefaßt, sondern lediglich als Tadel dafür, daß die Regierung in der Protestnote gegen die Annexion Bosniens und der Herzegovina den Empfindungen des Volkes in die ser Hinsicht nicht vollen Ausdruck gegeben habe. In politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Ultraliberalen als führende politische Partei bloß auf einer Rekonstruktion des Kabinetts bestehen, in bezug auf die bosnische Frage aber dafür eintreten werden, daß die Regelung derselben zunächst einer europäischen Konfe renz in dem festen Vertrauen überlassen werde, daß die selbe den berechtigten Ansprüchen des serbischen Volkes Rechnung tragen werde.

Belgrad, 11. Oktober. Die Skupstinatsitzung wurde für geheim erklärt. Sie dauerte von neun Uhr früh bis neun Uhr abends mit zweistündiger Unterbrechung. Den Verhandlungsgegenstand bildete die Regierungs erklärungen über die politische Lage. Nachmittags haben sich die Straßendemonstrationen in verstärktem Maße wiederholt.

Konstantinopel, 10. Oktober. Der serbische Gesandte Nenadović übergab gestern den hiesigen Botschaftern mit Ausnahme des österreichisch-ungarischen die Zirkular protestnote Serbiens bezüglich Bosniens und der Herce govina.

Wien, 11. Oktober. Ministerpräsident Freiherr von Beck ist heute früh aus Budapest hier eingetroffen.

London, 10. Oktober. Minister Jzolskij hatte heute im auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär des Äußern, Grey, eine Konferenz, welche 2½ Stunden dauerte. Hierauf hatte Minister Jzolskij eine Unter redung mit dem Untersekretär des Äußern, Hardinge. Über die Unterredungen wurde keine offizielle Mitteil ung ausgegeben; das Reutersche Bureau hat aber Grund, zu glauben, daß dieser vorläufige Meinungs austausch zwischen Grey und Jzolskij Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der gegenwärtigen Krise gebe. Morgen diniert Minister Jzolskij beim König, wobei er wieder eine Begegnung mit Grey haben wird. Mon tag findet eine weitere Konferenz statt.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die Ramazanfahrt des Sultans hat ohne Zwischenfall stattgefunden.

Le Mans, 10. Oktober. Wright unternahm heute vor einer wissenschaftlichen Kommission mit einem Passa gier an Bord einen Aufstieg und verweilte 1 Stunde, 9 Minuten und 45 Sekunden in der Luft. Er hat hierbei die bei allen früheren Aufstiegen mit einem Passagier an Bord erzielten Rekords geschlagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Harntreibend, harnsäurelösend.



Natürliche Natron-Lithionquelle
geg. Harnsäure, Gicht, Diabetes,
Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen-
u. Nierenleiden. Vorrätig überall.
Zu haben in Laibach bei
Michael Kastner.
(3956) 12-3

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 5. und 6. Oktober: Dotter, Bobasch, Eisenberger, Steeg, Eberz, Telang, Kreidl, Reisende; Schwarz, Hamburger, Bid, Kaufleute; Baron Wihly de Baterville, Hauptmann; Susnik, Ingenieur, samt Schwester; Doernberg, Wien. — Telbinger, Kaufmann, Klagenfurt. — Brons, samt Familie, Sebenitz. — Simonie, samt Familie, Innsbruck. — Jboasnik, Pfarrer, Stenje. — Sekel, Kaufmann, Br. Neustadt. — Dziejicki, Gutsbesitzer, Ungarn. — Scheffer, Kaufmann, Buda pest. — Müller, Kaufmann, Reichenburg. — Perz, Pfarrer, Morobitz. — Eppich, Pfarrer, Mitterdorf. — Dranič, St. Michael bei St. Peter. — Dr. Quarantotto, Advokat; Curet, Agent, Trieste. — Rechvat, Hauptmann, Pola. — Fall, Reisender, Strassburg. — Bayr, Trojana. — Petrovič, Fiume. — Huber, Graz. — Stubic, Kaplan, Oberlaibach. — Rjottti, Athen. — Perz, Pfarrer, Gottschee. — Stajinski, Pfarrer, Trboje. — Beharnit, Ingenieur, Buhred. — Sterjanec, Brem. — Mikus, Kaplan, Altlad. — Belarič, Kaplan, Prebošlje. — Parma, Bezirkshauptmann, Vittai. — Dermota, Lederer, Eis nern. — Wolf, Reisender, Brunn. — Jvančič, Zwischenwässern. — Dr. Konecnič, Arzt, Oberburg. — Vester, Kooperator, Zirlach. — Wörth, Beamter, Böhlsheim. — Mages, samt Frau Budapest. — Mejač, Besitzer, Komenda.

Am 7. und 8. Oktober: Ewert, Rjd., Altona. — Urbančič, Gutsbesitzer, Schloß Thurn. — Racič, Gutsbesitzer, Krainburg. — Jagar, Rfm., Kafel. — Venger, Rfm., Sairach. — Scaginetti, Baumeister, Gursfeld. — Poestion, Oberleutnant, Klagenfurt. — Jammers, Rnsfeld. — Brautisch, Direktor, Zmotski. — Juzet, Pfarrer, Kopanj. — Mejač, Pfarrer, Zora. — Jvančič, Zwischenwässern. — Plecaš, Rfm., Agram. — Schulbers, Rfm., Villm. — Bid, Rjd., Graz. — Prachon, Pfarrer, Laferbach. — Defest, Rjd., Stuttgart. — Osvaltič, Privat, Pettau. — Boje, Pfarrer. — Goryany, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Bejoleff, Privat, Abbazia. — Grünhut, Rfm., N. Manizza. — Gmeiner, Direktor, Johannisthal. — Sekol, Kaplan, Brevoje. — Dr. Trešič-Pavlič, Abgeordneter; Erdős; Joff, Hitzmann, Rste.; Deneberg, Czafny, Schröfl, Sirola, Görlach, Stanger, Kofire, Eisner, Hangler, Popper, Klinghart samt Frau, Haas, Feilburger, Wrehafly, Krenn, Korosič, Walbed, Rjd., Wien. — Mochovič; Dr. Rajpiancic; Jeglič; Marquis Dr. Rangoni; Rozmann, Rjd., Trieste.

Hotel Elefant.

Am 8. Oktober: Holowko, Adler, Heß, Rosaniš, Sommer, Steiner, Wallant, Riegler, Altschul, Pitsch, Fih, Schwarz, Höfl, Ballensberger, Schanzer, Samuel, Bedich, Ehrlich, Schenk, Rste., Wien. — Slanič, Rfm., Steinbrad. — Rosenklingl, Rfm., Breslau. — Reich, Rfm., Tepliz. — Mayer, Direktor; Müller, I. u. I. Militär-Oberintendent; Stuller, Sekretär; Goldmann, Hilmeyer, Rste., Graz. — Buchi, Direktor, i. Sohn; Lubich, Stantig, Rste., Trieste. — Kardos, Ingenieur, Rudolfswert. — Lenassi, Privat, i. Sohn, Gissi. — Lesauer, Rfm., Budapest. — Schmidlin, Stöger, Rste., Agram. — Frinta, Rfm., Leipzig. — Friedler, Rfm., Berlin. — Waizmann, Rfm., Prag. — Volrino, Rfm., Benedig. — Tefarolo, Son, Rste., Balmannova. — Jhuver v. Orog, Korbmester, i. Gemahlin, Einöb. — v. Guggenthal, Privat, Bonigl. — Birneyr, Privat, i. Familie, New-York. — Gandy, I. u. I. Oberleutnant, Kr. Jezany. — Sandečić, Jng., Saraton.

Am 9. Oktober: Schandru, I. u. I. Generalmajor, i. Gemahlin, Kronstadt. — v. Podhorauzky, Privat, Raab (Ungarn). — Pam, Privat, i. Schwester, Paris. — Treo, Privat, Treffen. — Dr. Kotič, Advokat, i. Chauffeur, Kralje vica. — Reiniš, Obergeringieur, Graz. — Wafonig, Rfm., St. Martin. — Petranich, Rfm., Trieste. — Jirrer, Rfm., München. — Steiner, Rfm., Holleschau. — Korosel, Rfm., Zauerburg. — Willb, Rfm., Innsbruck. — Osredlar, Rfm., Mannsburg. — Ernst, Hochtinger, Bida, Robinsohn, Reich, Christofhori, Hecht, Jof, Mona, Weiler, Renner, Kaufmann, Rste.; Dr. Kornle, Advokat, i. Gemahlin, Wien.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalschen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und PeterLassnik.

Lottoziehungen am 10. Oktober 1908.

Sinz: 28 32 64 10 76
Triest: 62 19 77 59 51

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 738.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
10.	2 U. N.	740.1	19.3	SD. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	740.7	12.1	SD. schwach	„	
11.	7 U. F.	742.4	3.3	windstill	„	
	2 U. N.	742.7	19.4	„	„	0.0
12.	9 U. Ab.	744.4	11.0	ND. schwach	„	
	7 U. F.	745.1	3.1	SD. schwach	Rebel	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11.6°, Normale 11.4°, vom Sonntag 11.2°, Normale 11.2°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparcasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 8. Oktober gegen 7 Uhr 30 Mi nuten, 8 Uhr 30 Minuten, 15* Uhr 30 Minuten, 17 Uhr 30 Minuten und 22 Uhr 30 Minuten leichte Nahbebenan zeichnungen in Catania; gegen 7 Uhr 30 Minuten Nah bebenanzeichnung in Reggio Calabria. — Am 10. Ok tober gegen 17 Uhr 35 Minuten Fernbebenanzeichnung an der Warte in Laibach; Herdbistanz 1000 Kilometer.

Bodenunruhe** am 11. Oktober: Am 12-Sekunden pendel und am 7-Sekundenpendel «schwach», am 4-Sekunden pendel «mäßig stark». — Am 12. Oktober: Am 12-Sekunden pendel «schwach», 7-Sekundenpendel und 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Punkten.

Verstorbene.

Am 8. Oktober. Albert Ritter v. Aufchan, k. k. Oberfinanzrat d. R., 76 J., Wienerstraße 19, Myodegeneratio cordis.

Im Zivilspitale:

Am 5. Oktober. Ursula Valentin, Köchin, 63 Jahre, Herzschwäche.

Am 7. Oktober. Agnes Slavik, Kellnerin, 23 Jahre, Magenleiden.

Pandestheater in Laibach.

5. Vorstellung. Ungerader Tag.

Montag den 12. Oktober:

Neuheit! Zum erstenmal: Neuheit!

Die blaue Maus.

Schwank in drei Akten von Alexander Engel und J. Horst. Anfang um 1/8 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir im eigenen und aller übrigen Verwandten Namen Nachricht vom Ableben unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, beziehungsweise Großmutter, der Frau

Therese Eger

welche heute den 11. d. M. um 7 Uhr früh, ver sehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 67. Lebens jahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die enselste Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 13. d. M. um 3 Uhr nach mittags im Trauerhause Franz-Josef-Straße Nr. 3 eingesegnet und auf dem Friedhofe zum heil. Kreuz zur letzten Ruhe bestatet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarr kirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 11. Oktober 1908.

Franz Eger, Warte. — Dr. Ferdinand Eger, Gustav Eger, Marie Eger, Anna Eger, Kinder. — Janny Bevc, Schwester. — Marlene Eger geb. Den, Marie Eger geb. Globotisch nigg, Schwiegertochter. — Walter Eger, Her mann Eger, Hilde Eger, Markwart Eger, Enkel. 2-1

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beileidsbezeugungen an lässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Trost

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichen begängnisse und die Kranzpenden sprechen wir hienit unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Rchovnik für die tröstenden Besuche während der Krankheit. (4067)

Laibach, am 9. Oktober 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 10. Oktober 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.		Geld	Bare	Vom Staats zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.		Geld	Bare	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%		Geld	Bare	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Bew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889		Geld	Bare	Unionbank 200 fl. Unionbank, böhmische 100 fl. . . Bertholdbank, allg. 140 fl. . .		Geld	Bare	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Bare
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%		95 55	95 75	Pfundbriefe usw.				Aktien.				Transport-Unternehmungen.							
4% f. d. B. (Febr.-Aug.) per Kasse		95 45	95 65	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		94 65	95 65	Aussig-Tepitzer Eisenb. 500 fl.		23 55	24 05	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
4% f. d. B. (Febr.-Aug.) per Kasse		98 80	99	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
4% f. d. B. (April-Okt.) per Kasse		98 80	99	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
1860er Staatslose 500 fl. 4%		151 85	155 85	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
1860er „ 100 fl. 4%		217	221	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
1864er „ 100 fl. 4%		261 25	265 25	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
1864er „ 50 fl. 4%		261 25	265 25	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%		291 50	292 50	Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143
				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Böhm. Hypothek. verl. 4%		97	97 60	Böhmische Nordbahn 150 fl. . .		400	403 50	Baugesell., allg. 500 fl.		141	143	Baugesell., allg. 500 fl.		141	